

Der Reisanbau in Bulgarien.

Von Prof. Ivan Batakliov (Sofia).

Mit einer Karte auf Tafel XIV.

In Europa sind die natürlichen Bedingungen für den Anbau von Reis wenig günstig, daher beläuft sich seine jährliche Erzeugung nur auf ungefähr 1 000 000 bis 1 100 000 t, welche Menge noch nicht 1 v. H. der Welternte erreicht. Wie bekannt, steht Italien in der europäischen Reiserzeugung 1938/39 mit 816 000 t an erster Stelle; dann folgt Spanien mit ungefähr 200 000 bis 300 000 t jährlich an zweiter, Portugal mit 70 000 bis 80 000 t an dritter, Bulgarien, dessen Jahresproduktion schon 20 000 bis 22 000 t beträgt (das sind 2 v. H. der europäischen und 0,02 v. H. der Weltproduktion), an vierter Stelle¹. Dann folgen Griechenland mit 4500 t, Rumänien mit 800 t sowie Albanien mit 600 t Jahresproduktion. Vor dem jetzigen Kriege erzeugte das frühere Jugoslawien etwa 6000 bis 7000 t Reis, der in Makedonien angebaut wurde. Auf der Balkanhalbinsel wird etwas Reis auch in der europäischen Türkei an den Flüssen Ergene und Maritza angebaut, doch fehlen uns hierfür die statistischen Angaben.

Wie wir gesehen haben, ist die Reiserzeugung in Bulgarien nicht groß, aber doch immerhin die größte auf der Balkanhalbinsel. Außerdem ist es interessant, festzustellen, daß sie seit dem Weltkrieg zugenommen hat und auch seit dem vorigen Jahre angewachsen ist, nachdem Makedonien mit Bulgarien vereint wurde. Bemerkenswert ist ferner, wie der Reisanbau in Bulgarien entstand.

Aus dem Mittelalter ist uns von einem Reisanbau in Bulgarien nichts überliefert, aber bereits aus der Zeit der Türkenherrschaft wird von einem solchen berichtet. Viele Reisende aus Mittel- und Westeuropa, die zur Türkenzeit durch Bulgarien fuhren, schreiben über Reisfelder in unserem Lande. Es ist anzunehmen, daß die Türken, bald nachdem sie die Herrschaft über Bulgarien erhielten, den Reisbau einführten.

Manche Kulturpflanzen der Pyrenäen- und Apenninenhalbinsel sind durch Nordafrika, manche der Balkanhalbinsel durch Kleinasien eingeführt worden, auf letzterem Wege vermutlich auch der Reis. Wahrscheinlich wurde er zunächst in der Maritza-Ebene angebaut, von wo er sich auch in die anderen Täler Bulgariens verbreitete. Die Erlaubnis zum Reisanbau erteilte die Zentralverwaltung in Konstantinopel. Das Recht zum Reisanbau hatten die türkischen Beis-Spachi (Feudalen), die den Reis sowohl auf eigenem Grund und Boden als auch auf staatlichem Grundbesitz bauten und ferner die Bulgaren zwangen, ihnen für ein oder zwei Jahre den Boden ohne irgendein Entgelt zur Reisanpflanzung abzutreten. Die Bulgaren selbst erlangten das Recht zum Anbau von Reis erst gegen Ende der Türkenherrschaft, nämlich um 1840 bis 1856.

Die Türken haben die Reisanpflanzungen in Bulgarien eingeführt, weil sie den Reis als Nahrungsmittel sehr lieben, mehr als die Bulgaren es tun.

¹ Diese bringen das „Annuaire Internationale Statistique agricole“, Rom, und das „Annuaire statistique de la Bulgarie“, 1941, Sofia.

Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Naturbedingungen eine große Rolle für die Verbreitung des Reisanbaues in Bulgarien gespielt haben. Diese Naturbedingungen bestehen vor allem im Vorhandensein einer genügenden Wassermenge zwecks künstlicher Bewässerung, da zum Gedeihen des Reises neun- bis zehnmal mehr Wasser notwendig ist als für Mais. Weiterhin begünstigen den Reisanbau in Bulgarien die ebenen Bodenflächen in den Gebirgskesseln, die künstliche Bewässerung zulassen. Gebirgskessel mit derartigem Boden entstehen durch Einsenkungen; sie sind noch heute im Sinken begriffen. An dritter Stelle trägt zum Gedeihen des Reises in Bulgarien der verhältnismäßig warme und lange Sommer und Herbst — letzterer dauert wenigstens bis zum 15. oder 20. Oktober — bei. Solche Vorbedingungen fehlen für den Reisanbau in den nördlicheren Ländern Europas. In Bulgarien, das sich über die östliche niedrigere und ebenere Hälfte der Balkanhalbinsel erstreckt, wird mehr Reis angepflanzt als in den anderen Balkanstaaten, aber viel weniger als z. B. in Italien, das in der Lombardei eine ausgedehntere Ebene besitzt, als sie in Bulgarien zu finden ist; auch erhält sie von den Flüssen der Alpen reichlichere Wasserzufuhr als Bulgarien von seinen Flüssen, die von den Wässern der nicht so hohen bulgarischen Gebirge gespeist werden. Jetzt, da die Reisfelder Bulgariens an Ausdehnung gewonnen haben, ist das Flußwasser für ihre künstliche Bewässerung nicht ausreichend; man muß daher das Grundwasser zu Hilfe nehmen, das durch elektrische Pumpen an die Oberfläche gefördert wird.

Die ausgedehntesten Reisfelder Bulgariens liegen in der großen Tiefebene an der Maritza um Plovdiv (Philippopol). Hier befinden sich 37 v. H. der Reisfelder des ganzen heutigen Bulgariens. Andere Gebirgskessel mit Reisbau sind diejenigen Makedoniens: um Kitschani am Flusse Bregalnitz, um Strumitza am Flusse Strumeschnitza, einem Nebenfluß der Struma, um Petritsch (auch an der Strumeschnitza), um Dupnitza am Rilafluß (einem Nebenfluß der Struma) sowie um Nevrokop am Mesta. In diesen befindet sich ein Fünftel der bulgarischen Reisfelder. Hiernach ist das Vorhandensein der Reisfelder hauptsächlich in Abhängigkeit von der Bodenbildung längs jener Flüsse, deren Täler breit und deren Talauen ausgedehnt sind. Dies ist der Fall im Tal der Maritza südöstlich von Philippopol, im Tal der Tundscha, wo gegenwärtig ein Viertel aller Reisfelder Bulgariens zu finden ist, ferner im Tal des Wardar und seiner Nebenflüsse, wo die Reispflanzungen stellenweise nur schmale Streifen Raumes längs der Flußtäler einnehmen. In den Ebenen am Weißen Meer (Ägäis) — um Seres und Drama — wurde während der Zeit der Türkenherrschaft Reis angepflanzt. Heute hat jedoch der Reisanbau hier aufgehört, da nach der Trockenlegung der dortigen Sumpfstellen der Boden sehr salzhaltig wurde, daher erst verbessert werden muß.

Im Zusammenhang mit den Naturbedingungen für den Reisanbau in Bulgarien soll noch erwähnt werden, daß nicht auf allen bulgarischen Reisfeldern der Ertrag (pro Hektar) und die Qualität des Reises gleich sind. In den Reisanpflanzungen, die von Flüssen bewässert werden, welche aus niedrigen und kahlen, aber nicht kalkigen Gebirgen entspringen und trübes und niederschlagsreiches Wasser haben, ist der Ertrag bis zu 20 v. H. größer und der Reis qualitativ besser. Die Fähigkeit künstlicher Düngung zeichnet die linken Nebenflüsse der Maritza, die in der Sredna Gora und an den südlichen kahlen Abhängen des Balkans entspringen, sowie die makedonischen Flüsse aus. Das Wasser dieser Flüsse ist wärmer, eine Eigenschaft, die ebenfalls

zum besseren Gedeihen des Reises beiträgt, da dieser eine tropische Pflanze ist. Die Maritza und ihre rechten Nebenflüsse, die in den waldreichen und verhältnismäßig höheren Gebirgen Rila und Rhodope entspringen, haben hingegen klareres und kühleres Wasser, weshalb die an ihnen gelegenen Reisfelder einen geringeren Ertrag liefern. Es muß aber bemerkt werden, daß an diesen Flüssen, da sie wasserreicher sind, die Mißernte eine seltene Erscheinung ist.

Es fehlen uns statistische Angaben über die Reiserzeugung in Bulgarien zur Zeit der Türkenherrschaft. Nach der Befreiung Bulgariens nahm sie zunächst ab, teils weil sie ein Sinnbild der Sklaverei darstellte, teils weil sie ein Zunehmen der Malaria verursachte, besonders bei der damaligen primitiven Reisbestellung. In der Zeitspanne 1907 bis 1911 wurden jährlich 300 ha mit Reis bebaut, von denen man ungefähr 4000 t Reis gewann; der Reisertrag pro Hektar betrug etwa 1350 kg. Diese Reismenge konnte die Bedürfnisse des Landes nicht befriedigen, weshalb Bulgarien Reis einführen mußte. Der Ertrag pro Hektar war gering und betrug nur ungefähr die Hälfte dessen, was man in Italien erzielte. Damals bedienten sich die Reisbauern der alten türkischen Kanäle, und die Reisfelder entstanden überhaupt auf türkische Art und Weise. Nach dem letzten Weltkrieg jedoch nahm der Reisanbau in Bulgarien zu. Er ist die einzige intensive Getreideanpflanzung des Landes geworden. Für den Reisanbau wird jetzt viel mehr Arbeit aufgewendet, und zwar sachgemäße Arbeit, sowie auch viel mehr Kapital als früher, weshalb auch der Ertrag pro Hektar jetzt bedeutend angestiegen ist. Trotzdem bleibt der Ertrag pro Hektar geringer als derjenige eines mit Tabak oder einer Gartenfrucht (Erdbeere, Tomaten usw.) bebauten Hektars, aber er ist doch viermal größer als der Gewinn eines mit Weizen bestellten Hektars. An Ausdehnung zugenommen haben die Reisfelder im Tale des Flusses Tundscha, dessen Becken infolge einer jungen Hebung zerschnitten wurde, so daß das Wasser auf die Felder auf der gehobenen Alluvialfläche mittels elektrischer Pumpen hinaufbefördert werden muß. Heute verwendet man in Bulgarien noch mehr als vor dem ersten Weltkrieg italienischen Reissamen, der ertragreicher als unsere noch aus der Türkenzeit stammenden Samen ist. Der Ertrag pro Hektar ist auf 1600 bis 2000 kg Reis gestiegen; in manchen Jahren hat er sogar 2500 kg erreicht. In der Zeitspanne 1930 bis 1934 wurden in Bulgarien durchschnittlich 7224 ha jährlich bepflanzt, die 10 000 t Reis lieferten. Im Jahre 1938 betrug die mit Reis bebaute Bodenfläche 7754 ha, auf denen 19 000 t Reis gewonnen wurden. Der Hektarertrag betrug 2750 kg. Im Jahre 1941 waren in Bulgarien 12 000 ha Boden mit Reis bebaut mit einem Ertrag von 20 000 bis 22 000 t Reis. Für das Jahr 1942 sind in Bulgarien 18 000 bis 19 000 ha für Reisbebauung vorgesehen, von denen die Anbaufläche in Makedonien 25 v. H. ausmacht.

Die Reisbauwirtschaften in Ostbulgarien sind mehr kapitalistischer Art, während jene Makedoniens Kleinbesitzern gehören. Im allgemeinen gibt es aber in Bulgarien viele Reisanlagen auf genossenschaftlicher Grundlage.

Heute nimmt mit dem Anwachsen der Reisanpflanzungen in Bulgarien die Malaria nicht mehr zu, da man eine Versumpfung der Reisfelder vermeidet.

Seit einigen Jahren ist die Reiserzeugung in unserem Land nicht nur imstande, die Nachfrage der einheimischen Bevölkerung zu befriedigen, sondern sie dient auch der Ausfuhr. So führten wir vor dem jetzigen Kriege Reis nach Estland gegen Zellulose, nach Rumänien gegen Petroleum aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [85](#)

Autor(en)/Author(s): Batakliiev Ivan

Artikel/Article: [Der Reisanbau in Bulgarien. 97-99](#)